

## Kampagne Ambulante Pflege zu Dumping-Preisen



Kreisverband  
Würzburg-Stadt e.V.

### Ein Hupkonzert für die Ambulante Pflege

Im Rahmen der Kampagne „Ambulante Pflege zu Dumping-Preisen – Darauf ist doch keiner scharf!“ fand am Montag, dem 02.08.2010 durch Würzburg ein Autokorso der Ambulanten Pflegedienste statt. Alle Wohlfahrtsverbände haben sich hierzu zusammengeschlossen, um gemeinsam auf die schwierigen Bedingungen der Mitarbeiter in der Ambulanten Pflege hinzuweisen und um auf die Kranken- und Pflegekassen Druck auszuüben, die ambulante Pflege endlich angemessen zu vergüten. Die Kampagne findet bayernweit statt.

Mit einem Hupkonzert machten die 24 Autos der AWO, Caritas, Diakonie, Roten Kreuzes und der Johanniter ihre Anwesenheit auf dem Unteren Markt bemerkbar. Sie waren aus unterschiedlichen Richtungen aus Würzburg und Umgebung gekommen. Die Vertreter der vier großen Kassen AOK, DAK, BARMER und TTK waren eingeladen um den offenen Brief mit den Forderungen der ambulanten Pflegedienste in Empfang zu nehmen. Allein die AOK wurde an diesem Tag vertreten durch den Bereichsleiter für Firmenkunden Roland Lörner. Er setzte damit ein positives Signal für die anstehenden Verhandlungen auf Landesebene zwischen den Kassen und den Diensten. (?)

Matthias Fenger, Geschäftsführer der Caritas Würzburg Stadt und Land und aktuell Vorsitzender der ARGE erklärte den Hintergrund der Kampagne und ließ seine Aussagen durch ein Praxisbeispiel einer Mitarbeiterin aus dem Roten Kreuz untermauern: Anne Deschner, die seit 30 Jahren in der Ambulanten Pflege arbeitet, freute sich über das gebotene Sprachrohr und beschrieb eine Pflegetour und den enormen Zeitdruck unter dem die Mitarbeiter täglich stünden. Um den aktuellen zeitlichen Vorgaben gerecht zu werden müsste nach einem bekannten amerikanischen Modell ein Care-Drive eingefügt werden, so Deschner: hierfür müssten die Patienten z.B für eine Medikamenteneingabe schon am Straßenrand mit einem leeren Glas stehen. Der ambulante Pflegedienst könnte im Vorbeifahren das Wasser einschenken, die Medikamente verabreichen und gleich weiter fahren. Frau Deschners Beispiel wurde mit einer intensiven Hupeinlage der anwesenden Mitarbeiter belohnt.

Hendrik Lütke, Leiter des Bereichs Altenhilfe beim Diakonischen Werk, hob die Fachlichkeit der Pflegekräfte gegenüber einer Pflege durch Angehörige hervor und betonte, dass pflegende Angehörige die fachliche Kompetenz der Pflegekräfte schätzen und gerne auf diese zurückgreifen. Gemeinsam könne zugunsten des Pflegebedürftigen viel erreicht werden. Aber eine qualitativ hochwertige Pflege brauche Ressourcen, Geld und vor allem Zeit, beschloss Lütke seine Ausführungen.

Zum Abrunden des Themas schilderte AWO Kreisgeschäftsführer Guntram Scheller die Situation aus Sicht des Trägers: Das Preisdiktat der Kranken- und Pflegekassen für Vergütungen der häuslichen Kranken- und Altenpflege müssen ein Ende finden. Nur damit könnten die Dienste eine qualitätsvolle und der Würde des pflege- und hilfsbedürftigen Menschen entsprechende ambulante Pflege sicher stellen.

In Anwesenheit vieler Mitglieder des Seniorenbeirats und anderer geladenen Gästen nahm Lörner im Namen der AOK den offenen Brief entgegen mit dem Versprechen, ihn an die Arbeitsgemeinschaft der Kranken- und Pflegekassen in Bayern weiter zu leiten. Er sprach sich als Partner der ambulanten Dienste aus und betonte, dass die Kranken- und Pflegekassen zur Stärkung der ambulanten Pflege nach dem Grundsatz „ambulant vor stationär“ stünden. Den nicht anwesenden Kassen wird der Brief der Post zugestellt.

Der Seniorenbeirat der Stadt Würzburg unterstützt die Wohlfahrtsverbände in dieser Aktion. Viele Mitglieder des Seniorenbeirats folgten der Einladung der Pflegedienste, eine Pflegetour zu begleiten und den Alltag der ambulanten Pflege in all ihren Facetten zu erleben.